

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

39tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der  
Oberheinische  
Sinkende Both.

Mit gnädigstem Privilegio.

39tes Stük.

Kehl den 29 März. 1788.

Frankreich.

Die Stimme der Menschheit, die sich in England gegen den Sklavenhandel erhoben, hat sich in Frankreich und ganz Europa hören lassen. Es ist stärker als jemals die Rede, diesen ärgerlichen Menschenhandel gänglich abzuschaffen, und man setzt hinzu, es sei ein feierlicher Vergleich zwischen allen Mächten im Werke, so Afrikaner als Sklaven brauchen, nicht mehr einen so abscheulichen Markt zu erlauben, wodurch die Küsten von Guinea verheeret werden, ohne die Bevölkerung von Amerika sonderlich zu vermehren. Man behauptet, das Pfund Zucker werde 6 Denier mehr kosten, wenn ihn freie Hände bearbeiten; allein wohlunterrichtete Beobachter bemerken, daß, wenn man den Uberschlag machte, was es den Nationen, so Zuckerinseln besitzen, an Kriegen, Morden, Schiff-

I. B. D. q

brüchen kostet, der Preis dieser Waare über die Maasse hoch seyn müßte. Ein öffentliches teutsches Blatt versichert, daß der Zucker in jenen Ländern, die gar keine Inseln in Amerika besitzen, weit wohlfeiler sei, als in Frankreich, England, Spanien, Holland und Portugal. Der Schluß, so aus dieser Bemerkung zu ziehen, ist, daß der sicherste Handel derjenige sei, den die Produkte und die Industrie der Einwohner jedes Landes darbieten, und daß also der Friede, und die Bevölkerung, so eine Folge davon ist, die ergiebigste Quelle der Reichthümer und des Wohlstandes einer Nation seien; denn je mehr sie Tauschwaaren anzubieten hat, je größer ist auch die Anzahl der Käufer und Verkäufer, nämlich der Handelsleute.

#### Oesterreich.

Noch nichts von der Belagerung Belgrad's, aber Fürst Aloys von Lichtenstein hat gegen den Fürsten Sulkowsky 1000 Dukaten gewettet, daß Belgrad den 20. April erobert seyn würde! —

In Wien wird behauptet, daß Se. Maj. der Kaiser seinen Entschluß, gleich von Triest über Karlsstadt und Agram nach Futak zu gehen, geändert habe, und nun über Wien nach Ungarn reisen werde. Einige sagen, die schlechten Wege; andere meynen, die von den Türken zu befürchtenden Streifereien hätten Se. Maj. zu diesem Entschluß bewogen.

Neulich kam von Triest ein Courier in Wien an, welcher Depeschen mitbrachte, die nach Petersburg bestimmt sind. Der Kaiser ersucht darin die russische Monarchin, sobald als möglich einige Kriegsschiffe und Fregatten nach Triest zu schicken, theils um den dortigen Haven zu beschützen, theils

um zu einer Unternehmung gegen die türkische Flotte zu Durazzo gebraucht zu werden. Man wünscht sehr, daß dieser Sulkurs bald anlange.

Von dem K. K. Internunzius zu Konstantinopel hat der Hof noch keine Nachricht erhalten, sondern der französische Botschafter empfing neulich von dorthier Briefe, nach welchen der Febr. von Herbert den guten Rath des Reis. Effendi (S. St. 36.) am 15. v. M. noch nicht befolgt hatte, vielmehr schien er sein Schicksal gelassen abzuwarten. Jedoch ward auf sein Ersuchen die Janitscharenwache vor seinem Palast verdoppelt. Uebrigens bemüht sich der französische Minister bei der Pforte noch immer, die abgebrochenen Unterhandlungen wieder herzustellen; allein für den Frieden haben die Muselmänner keine Ohren mehr.

In Wien flüstert man sich zu, daß 6000 Türken ein kaiserl. Korps von 2000 Mann einige Meilen unter Belgrad plötzlich überfallen, und alle bis auf einen General, der schwer verwundet, und in größter Eil weggebracht worden, niedergehauen hätten. Hofentlich wird man bald lauter davon sprechen.

Längst dem Kordon geht's noch immer schläfrig zu; nun heist's aber, daß sowohl das Devinische Korps über die Anna, als die Hauptarmee über die Sau und Donau zu gehen, seit dem 13. d. beordert wären. Die bei der Hauptarmee befindlichen Bataillons der Wiener Besatzung haben um die gefährliche Ehre gebeten, die Laufgräben vor Belgrad eröffnen zu dürfen, welches ihnen auch der Monarch auf die schmeichelhafteste Art bewilligt hat.

#### Dohlen.

Bisher war weder von der Komanzowschen noch

Kepninschen Armee etwas von Wichtigkeit unter-  
nommen, jetzt sieht man aber höchst interessanten  
Nachrichten entgegen, und vielleicht ist schon das  
Schicksal von Chokzim entschieden!

Fürst Potemkin ist von Elisabethburg nach  
Cherson abgegangen, nicht aber nach Petersburg,  
oder gar wie andere wollten, nach Tobolskoi zum  
Zobelsang. — In Cherson hat er allen fremden  
Konsuln im Namen des Ministeriums erklärt, sich von  
dannen, als von einem Waffenplatz wegzubegeben,  
weil während dem Krieg daselbst keine Handlung  
weiter gestattet werden könnte; dem einzigen pohl-  
nischen Konsul hat er aus Achtung gegen ihn in  
Krementschuf zu bleiben erlaubt.

Die Tataren unterm Kommando ihres Chans  
ziehen sich häufig an dem Dniester gegen Mohilow  
zusammen; alle Einwohner dieser Gegend flüchten sich  
daher nach Pohlen. Da sie aber in keinem pohl-  
nisch. Ort aufgenommen werden, so müssen sie in unbewoh-  
nen Steppen herumziehen, wo sie sich Hütten bauen,  
und so gut leben, als sie können: höchst elend.  
Man zählt von dieser neuen Nomadenart schon über  
300 Familien, unter welchen sich selbst türkische  
befinden. Allem Ansehen nach dürften sie den Poh-  
len nicht lange zur Last fallen; denn der Jammer,  
die raube Witterung, der Mangel an Nahrung  
werden sie nach und nach aufreiben. Alles traurige  
Folgen — erst beim Anfang — des Kriegs!

Im russischen Antheil von Weisrußland wird  
Zwiebel von Schrotmehl in Menge gebaken, das,  
wie auch Schrotmehl in Tonnen nach Kiow trans-  
portirt wird. Dieser große Transport zu einem wohl-  
versehenen Magazin in Kiow und unterwärts des  
Dniepers bei Perewolokzno, auch der östere Trans-

port von Rekruten läßt vermuthen, daß Rußland die Dauer des Kriegs voraussetze. Jedoch läßt sich auch daraus schließen, daß die Soldaten essen wollen, sie mögen kantoniren oder sechten.

Die Kaiserlichen sind in Podolien, Pcuttien und in der Buckowine zu 500 bis 700 Mann stark in den Dörfern, den Türken gegen über, verlegt, so daß sie auf dem ersten Kanonenschuß gleich beisammen seyn können. Das Ausreisen bei den polnischen und östereichischen Truppen dauert noch fort; von letztern befinden sich verschiedene in Chokzim, die die Artillerie bedienen, und die sich, weil sie sich keinen Vardon versprechen, bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren, entschlossen sind.

#### Preussen.

Schon seit geraumer Zeit gieng das Gerücht von einem Mißverständnisse zwischen Sr. Königl. Pr. Maj. und dem Herzoge von Braunschweig; wirklich bemerkte oder glaubte man eine Laune in der so engen Freundschaft dieser erhabenen Personen zu bemerken; jetzt will man das Räthsel trocken haben, und giebt — unverbürgt — folgende Aufösung. Der Herzog soll als kommandirender General in Holland Mißvergnügen empfunden haben, theils über die Einschränkungen, die ihm vom Oberkriegskollegium in Ansehung der Ausübung des obersten Kommando gemacht worden; theils über die Langsamkeit und Unzulänglichkeit der nöthigen Maßregeln. Ferner hatte der Herzog beträchtliche Ausgaben für den Dienst aus eigener Börse gemacht, auch diese sollen nicht so schnell, als man erwarten konnte, erstattet worden seyn. Dies zusammen bewog den Herzog bei seiner Rückkunft aus Holland sich

bei dem Könige zu beklagen, und hier begann die Epoche des bemerkten Kaltfinns, wenn anders die Bemerkung wahr ist. Der Herzog reiste nach Braunschweig; allein Se. Maj. der König sandte den Major Gravert, ehemaligen Adjutanten des Herzogs, nach Braunschweig, und — der große Feldherr eilte nach Berlin in die offenen Arme seines Königl. Freundes, und hier ward die brüderliche Eintracht für ewig bekräftigt.

Die (im v. St.) erwähnte Veränderung beim Tabakswesen bestätigt sich. Die Administration soll wirklich wieder eingeführt werden; denn beim gegenwärtigen freien Handel ist zwar der Tabak wohlfeiler, aber nicht besser als er unter der Verpackung war. Sodann werden durch den freien Handel keineswegs jene Einkünfte gewonnen, die sich die Königl. Kasse davon versprach. Der Verfasser der Schrift: „Was ist für und wider die Tabakadministration zu sagen!“ hat also ganz richtig geurtheilt.

Die französische Uebersetzung der geheimern Staatsbriefe zc., die jetzt zur Wissenschaft des Königs gekommen, scheint eine ernstliche Untersuchung zu veranlassen. Auf Befehl des Königs ließ neulich der Polizeipräsident Hr. von Eisenhardt alle Buchhändler in Berlin aufs Rathhaus kommen, um zu erfahren, wer der Verfasser, Drucker und Verleger dieser Uebersetzung sei, und woher sie solche erhalten? Die meisten dieser Herren wurden sogleich wieder entlassen, einige aber ad protocolum vernommen.

#### England.

Hr. Burke hat wenigstens schon ein halb Duzend Ausforderungen zu Hause liegen, die ihm von deners geschickt worden, welche sich durch eine oder die andere

Stelle in seiner Rede gegen Hrn. Hastings beleidigt zu seyn glauben. Es ist entschieden, daß er sich um so weniger zu einem Zweikampfe stellen wird, da er im Namen des Vaterlands handelte. Das Oberhaus empfing daher vor Kurzem eine Bittschrift vom General Kalland, worin derselbe bat, an der Barre des Hauses sich auf einige seiner Ehre und Charakter nachtheilige Dinge zu verantworten, welche Hrn. Burke in seiner Rede entfallen wären. Die Bittschrift ward angenommen.

Die Ausfendung der 4 neuen Regimenter nach Ostindien macht unter den Engländern viel Aufsehen. Die ostindische Kompanie glaubt, daß das neue Kommissionsgericht, das durch die Pittische Bill verordnet ist, Eingriff in die Rechte der Direktoren thue, und sie zu gewissen Maßregeln und zur Ausfendung der Truppen zwingen wolle. Sie hat deswegen eine Kommittee erwählen wollen, welche über diese Rechte halten sollte; allein die Mehrheit der Stimmen war dagegen. Noch ist die Sache nicht ins Reine gebracht. Hr. Pitt hat zur Beilegung des Streits zwischen dem Kommissionsgericht und den Direktoren eine sogenannte Erklärungsbill eingebracht, nach welcher die Kompanie angewiesen werden soll, aus den asiatischen Einkünften die Anwerbung, Ausfendung und Besoldung der königl. Truppen zu bestreiten, welche die Regierung auszusenden für gut findet. Bald wird man den ganzen Ausgang hören.

(Die Fortsetzung des Hastings'schen Prozesses nächstens.)

### Vermischte Nachrichten.

Ein gewisser Buchdrucker in Wien beklagte sich jüngst bei einem Prälaten, daß er 3 Pressen leer stehen habe. Druckerpressen? ha! versetzte der Prälat, die bekümmern uns wenig, wenn nur die Weinpressen gehen! —

Die Börse in London ließ sich neulich wieder eine greuliche Nase drehen. Eben da die Thätigkeit im Handel

am stärksten war, sprengte ein Courier mit großem Lärm durch die Straßen; er hatte den Hut mit Orangebändern fast ganz bedeckt, und hielt ein Paquet in der Hand, welches er für die unterzeichnete Off- und Defensivallianz zwischen England und Holland ausgab. Augenblicklich stiegen die Stoks um anderthalb Prozent.

Der Herausgeber des Staatenjournals Franz von Großing ist mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden, und nachdem er sich durch unerlaubtes Wechselnegoci mit Minderjährigen straffällig gemacht, heimlich von Berlin entwichen, Das Königl. Preussische Kammergericht hat ihm bereits Stefbriefe nachgeschickt.

Von Berlin gehen viele schwer beladne und stark bedeckte Wägen nach Rußland. Das auf denselben Subsidienfelder überschickt werden, ist doch wohl nur eine bloße Vermuthung.

Im Petersburger Kabinet soll eine gewaltige Gährung ausgebrochen seyn. Zwei Partheien arbeiten sich entgegen, eine für die Kaiserin, die andere für den Großfürsten. Vielleicht ist dies mehr die Ursache als die Schwangerschaft der Großfürstin, warum der Großfürst noch nicht zur Armee gieng.

#### N a c h r i c h t.

Zu Basel bei Hr. Serini; zu Bern bei Hr. J. N. Ochs; in Zürich bei Hr. Käpf, Jüngern; zu Straßburg bei Hr. Amand König und zu Kehl bei Müller älttern, ist zu haben:

Geheime Briefe über die preussische Staatsverfassung seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms des 2ten s. Utrecht 1787. zu 15 Sols oder 20 Kreuzer.

#### Verbesserung.

In einigen Exemplarien des v. St. steht S. 354 Lin. 10 von unten — Heersäle statt Hörsäle.

